

Das Yin-Yang-Prinzip (und die logische Begründung für Geist).

Die grobe Betrachtung der materiellen Welt erweckt den Eindruck, dass Dinge sowohl die Funktion einer Ursache für etwas anderes haben als auch die Wirkung von irgendetwas anderem sein können. Für den Fall, dass die materielle Welt sich selber genügen kann, sprich ohne Geist existieren kann, kann kein Baustein der Materie die eine oder andere Funktion ganz verlieren. Dies bedeutet, dass bei jedem dieser Bausteine die Wirkung potenziell in der Ursache stecken muss und umgekehrt.

Analoges lässt sich auf die weiteren Eigenschaften dieser Teilchen (Welle-Korpuskel-Dualität) übertragen, was heißt, dass die Welleneigenschaft eines Teilchens potenziell in der Korpuskel-Eigenschaft steckt und umgekehrt, wobei diese beiden Eigenschaften nicht wirklich miteinander vereinbar sind. Dies wiederum vorausgesetzt, dass die materielle Welt sich selber genügen kann.

Das gleiche Phänomen haben wir in Bezug auf die Ladung unserer Elementarteilchen. Auch hier enthält die eine Ladung die entgegengesetzte Ladung potenziell in sich.

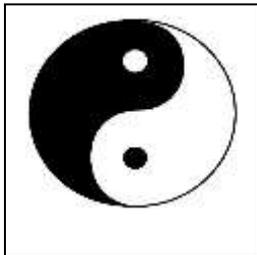
Dass dem so sein muss, zeigt insbesondere folgender Gedankengang. Gäbe es nur die eine oder die andere Ladungsart als Eigenschaft, könnten diese Teilchen nicht in Beziehung zueinander treten, weil sie sich gegenseitig auf Nimmerwiedersehen abstoßen würden. **Hinweis zum Verständnis:** *Positive Ladungen stoßen sich voneinander ab, wie negative Ladungen sich ebenso voneinander abstoßen. Nur wenn eine positive Ladung auf eine negative Ladung trifft, findet eine Anziehung statt.*

Stoßen sich Teilchen auf Nimmerwiedersehen ab, gibt es keine Beziehungen zwischen den Teilchen und somit auch keine Wechselwirkung. Gibt es keine Wechselwirkung, wird auch nichts ausgetauscht. Wird nichts ausgetauscht, sind die Beziehungen tot. Was tot ist, kann nicht leben. Was nicht lebt, kann nichts bewirken. Und wenn es keine Wechselwirkung gibt, kann es nicht einmal eine Abstoßung geben. So wäre es ohne Bedeutung, ob es nur die eine oder andere Ladungsart gäbe. Sie wäre in der Tat sinnlos. Gibt es aber beide Ladungs-Typen, können die unzähligen Teilchen miteinander in einer Art in Beziehung treten, dass ein sich ständig wechselndes Abstoßungs-Anziehungs-Spiel stattfindet.

Wir sehen, dass sich auch positive Ladung und negative Ladung gegenseitig bedingen, wenngleich sie sich einander widersprechen (nicht vertragen). Weil beide Ladungen sich gegenseitig bedingen, steckt in der einen Ladung die Information der anderen. So weist die positive Ladung auf die negative Ladung hin, wie die negative Ladung auf die positive Ladung hinweist. Dies wiederum heißt, dass die negative

Ladung nie so negativ ist, dass sie nicht auch potenziell die positive Ladung in sich hätte. Dasselbe gilt auch umgekehrt.

Wir sehen, dass sich die Eigenschaften und Funktionen der Materiebausteine sehr gut in das Yin-Yang-System einfügen lassen. Nichts desto trotz repräsentiert das Yin-Yang-System nicht wirklich die Vollständigkeit, wie es bislang oft fälschlicherweise betrachtet wird. **Die Fläche des Kreises selbst repräsentiert die Vollständigkeit.** Die beiden Symbole im Kreis trennen die Kreisfläche quasi in zwei Teile: Yin und Yang. Da beide Prinzipien räumlich-zeitlich voneinander getrennt sind, müssen wir uns gedanklich eine Trennlinie (Kurve) zwischen diesen beiden Prinzipien vorstellen, die die beiden Prinzipien räumlich-zeitlich voneinander trennt.



Diese Unvollständigkeit wird deutlich, wenn wir bedenken, dass im Universum die Nichtlinearität gilt. Diese besagt, dass das Ganze (die Kreisfläche) größer ist als die Summe seiner Teile (die Summe der beiden Einzelprinzipien). Wenn also die beiden Einzelprinzipien nicht das Ganze ergeben, können Sie **zusammen keine Vollständigkeit ergeben. Sie sind per se unvollständig** und unterliegen der Raum-Zeit-Trennung. Für Yin und Yang bedeutet dies, dass es mehr als Yin und Yang geben muss. In dieses ‚Mehr‘ muss das Yin-Yang-System eingebettet sein. Es ist sogar so, dass dieses "Mehr" in der Lage ist, die Raum-Zeit-Trennung von Yin und Yang aufzuheben sowie Änderungen innerhalb des Yin-Yang-Systems vorzunehmen, wobei diese Änderungen zwar dauerhaft aber nicht ewig sind.

Das Yin kann wegen der Raum-Zeit-Trennung nichts über das Yang wissen; das gleiche gilt auch umgekehrt. Aber es gibt etwas, das beide Prinzipien in Beziehung setzen und ihnen einen gewissen Sinn auferlegen kann. **Es ist dies das Tao (das Geistige), das intelligente Energie ist.** Das Tao allein ist vollständig und kann jede Raum-Zeit-Trennung aufheben. Nur Es kann Dinge tragen und in Beziehung zueinander bringen. Dies bedeutet, dass das Tao energetisch und hierarchisch über dem Yin-Yang-System steht. Es ist ihm übergeordnet.

Was unvollständig ist, ist letztendlich ein toter Energiebaustein, welcher an sich nichts bewirken oder eigenständig eine bestimmte Eigenschaft offenbaren kann. Dies können wir anhand folgendem Gedankenexperiment erkennen. Könnte ein materieller Baustein für sich selber entscheiden, welche der Funktionen (Ursache oder Wirkung) er gerade haben will, würde er sich höchstwahrscheinlich für die Ursache-Funktion entscheiden. Denn solange er in Aktion ist, kann er sich selber bestimmen. Sobald er aber seine Funktion als Ursache abgibt, um Wirkung von etwas anderem zu sein, wird er dem Einfluss der anderen Bausteine vollkommen ausgeliefert sein. Analog dazu würde ein anderer Materiebaustein seine Ursache Funktion an ihm ebenso nicht

abgeben wollen. **Denn wer möchte schon von etwas ausgeliefert sein, wenn es eine recht hohe Unsicherheit hinsichtlich der Selbstbestimmung gibt?** Würde ein Materiebaustein denken können, müsste er denken, dass er sich sogar soweit aufgeben muss, dass er sterben kann. Auch wenn er in einen anderen Baustein umgewandelt wird, steht er wieder vor dem gleichen Problem und sieht seinem Tod entgegen. Bei gegenseitiger Wechselwirkung könnte sich kein Teilchen in seiner Energie halten. Daher wäre die Selbsterhaltung der Teilchen kaum gewährleistet sein.

Nur Ursache - also ohne eine Wirkung - kann es aber nicht geben. Die Frage stellt sich daher, wie es sein kann, dass ein materieller Baustein überhaupt mit der Funktion einer Wirkung versehen werden kann? Sofern er intelligent wäre und denken könnte, würde er diese Funktion niemals einnehmen wollen. Wieder kommen wir zu dem Schluss, dass es etwas Übergeordnetes sein muss, welches darüber bestimmt.

Analoges gilt für die Eigenschaft der materiellen Bausteine. Sie können sich zu einem gegebenen Zeitpunkt entweder als Welle oder als Korpuskel (Partikel) zeigen, was eine quantenphysikalische Tatsache ist. Ist ein Baustein gerade eine Welle, würden er alles daransetzen wollen, Welle zu bleiben, weil er nicht wissen kann, ob er diese Eigenschaft wiederhaben kann. Denn wer möchte gerne eine Eigenschaft verlieren, wenn er nicht weiß, ob er diese Eigenschaft überhaupt nochmals haben kann?

Analoges gilt auch für den Standort und die Energie dieser Bausteine. Entweder ist zu einem bestimmten Zeitpunkt die Energie bestimmt und der Ort ist unbestimmt, oder der Ort ist bestimmt und die Energie ist unbestimmt, was ebenso eine quantenphysikalische Tatsache ist.

Letztlich stellt sich bei all diesen Gegebenheiten ganz klar die große Frage, wer oder was nun darüber entscheiden kann, welche Eigenschaft oder welche Energie oder welche Funktion ein materieller Baustein zu einem bestimmten Zeitpunkt haben soll? Dies kann nur eine Größe sein, die der Materie übergeordnet ist und daher nicht materieller Art ist. Es ist dies der immaterielle Geist. Dieser allein ist der Lenkung, Führung und Schöpfung fähig und bestimmt, welche Eigenschaft, Form und Energie ein materieller Baustein zu einem bestimmten Zeitpunkt aufweist.

Da also die materiellen Bausteine sich nicht selber dafür entscheiden können, welche Funktionen, Eigenschaften oder Energie sie zu einem gegebenen Zeitpunkt haben, sind sie nicht lebendig. Sie sind tote Bausteine.

Ohne gezielte Führung, Lenkung oder Steuerung wäre alles dem Zufall überlassen und es wäre schwer vorstellbar, dass eine Ordnung oder Organisation im Universum überhaupt möglich ist. Da wir jedoch mit Sicherheit eine Ordnung oder Organisation im

Universum vorfinden, kann diese Ordnung/ Organisation nicht von den Bausteinen der Materie selber herrühren.

Die Wahrnehmung von Wechselwirkungen ist daher kein Beweis dafür, dass die Bausteine der Materie für diese Wechselwirkungen verantwortlich sind. Mit anderen Worten, die Beobachtung von Wechselwirkungen ist kein Beweis dafür, dass die materiellen Bausteine etwas verursachen können oder dass sie in der Lage sind, sich selbst zu genügen. **Die Unvollständigkeit dieser Bausteine ist ein starkes Indiz dafür, dass es eine übergeordnete Größe gibt, die alles verursacht.** Das Merkmal, das für die Bausteine der Materie letztendlich und unwiderruflich bleibt, ist die Funktion der reinen Wirkung. Die Funktion der Ursache ist dem Geist allein vorbehalten.

Gilt nun das Prinzip der Unvollständigkeit für den Mikrokosmos (für alle Bausteine der Materie), gilt dieses Prinzip auch für den Makrokosmos, wenn also diese Bausteine zu materiellen Objekten (Körper, Organismen, Planeten, Galaxien, etc.) zusammengebracht sind. Daher haben wir es konsequenterweise auch im makrokosmischen Bereich mit Dingen zu tun, die sich gegenseitig bedingen. Die Spannkraft einer Feder kann nicht wissen, warum es die Entspannungskraft gibt, und umgekehrt. Das Einatmen kann nicht wissen, warum es das Ausatmen gibt; und umgekehrt.

Der chinesische Universismus, der zu den fünf Weltreligionen gehört [Die fünf Weltreligionen] bekennt, dass sich über den Wert von Leben und Tod kein begründetes Urteil fällen lässt: *„Wie kann ich wissen, ob heute mein Tod nicht etwas Besseres ist als früher mein Leben? Das polare Leben versteht den Tod nicht, und der Tod versteht das polare Leben nicht. Die Zukunft versteht die Vergangenheit nicht, und die Vergangenheit versteht die Zukunft nicht. Warum also sollte ich mir Gedanken machen, ob Himmel und Erde untergehen oder nicht untergehen?“*

Das Polpaar Yang-Yin, das sich in allen möglichen Formen zeigt, besteht aus Gegenspielern, die sich einander im gesetzmäßigen Turnus ablösen. Damit wird ermöglicht, dass die Erscheinungen im Kosmos der ständigen Wandlung unterliegen können. Die Sinnhaftigkeit all dieser Dinge liegt aber nicht auf der rein materiellen Ebene begründet, sondern auf einer ihr übergeordneten Ebene, welches die geistige Ebene ist.

Das Yin-Yang-System, welches in der materiellen Welt herrscht, wurde m.E. bislang fälschlicherweise repräsentativ für die Vollständigkeit angesehen. Genauer betrachtet weist das Yin-Yang-System auf die Unvollständigkeit der Dinge hin, wobei es gleichzeitig auf die Vollständigkeit hinweist, die sich jedoch auf einer höheren Seins-Ebene befindet. Mit anderen Worten: **Das Yin-Yang-System, das letztendlich die multipolare materielle Welt darstellt, weist einerseits auf das Dilemma der Unvollständigkeit (der materiellen Welt) hin, ist andererseits aber auch ein**

Fingerzeig auf die Vollständigkeit, die im „Oben“ ist: Im Geist. Oder anders ausgedrückt, wir, die wir den Körper (das materielle System oder das Yin-Yang-System) wahrnehmen, gehören dem Geist an und nicht der Materie.

Yin und Yang sind aus dem TAO - dem rein Geistigen - hervorgegangen und kehren irgendwann zum TAO wieder zurück. Sie bleiben nur so lange in ihrer eigenen Art bestehen, wie es (Geist-)Wesen gibt, welche ihren Traum verfolgen und die Illusionen als real betrachten wollen. Das TAO ist quasi das Gedankenfeld, in das alle Materie und das Feinstoffliche eingebettet sind.

Wie ist dies alles psychologisch zu verstehen? Allgemein soll es darum gehen, die Ebenbürtigkeit aller Pole hervorzuheben, auch die der psychologischen Pole. Das 'Ungute' ist ein Hilferuf zum 'Guten'. Disharmonie sollte uns anspornen, Harmonie in uns einkehren zu lassen. Die Dunkelheit ist dazu da, dass wir sie mit unserem Licht bestrahlen. Die Unruhe lässt uns solange suchen, bis wir unser Heil (unsere wahre Heimat) gefunden haben und in einen Zustand der vollkommenen Ruhe gelangt sind. **Alles schreitet nach Ausgleich und nach Ausgewogenheit, die nicht wirklich im Yin-Yang-System zu finden sind, sondern allein im Tao - dem rein Geistigen.**

Die stetige Wandlung steht schließlich für etwas Unausgeglichenes, das solange der Wandlung und der Veränderung unterliegt, bis alles in einem Zustand des Eins-Seins ist, in dem alles ausgewogen und ausgeglichen ist. **Der Zustand des Eins-Seins (Einheit) ist ein Zustand, in welchem alle Vielheit ungetrennt enthalten ist.** Hier ist die Vielheit undifferenziert aber dennoch vorhanden, wie z.B. bei einem weißen Licht, das alle Farben enthält. Solange diese einzelnen Farben aus dem Farbspektrum des weißen Lichtes nicht herausgefiltert sind, sind sie quasi undifferenziert, d.h. eins mit dem weißen Licht. Oder erst dann, wenn ein Tropfen des Meeres aus dem Meer herauskommt, ist es ein Tropfen (ein differenziertes Gebilde). Dies ist dann der Fall, wenn das Meer aufgeraut ist und bebt, wenn also Unruhe herrscht. Ab dem Moment aber, in welchem vollkommene Ruhe eingekehrt ist, verliert sich diese Differenziertheit und alles ist wieder eins. Denn bei einem Meer, das vollkommen in Ruhe ist, kann man nirgendwo von einem Tropfen sprechen. Insofern repräsentiert der Tropfen die Differenziertheit, während das Meer selbst das Eins-Sein repräsentiert.

Wenn wir jetzt das Analogie-Gesetz ‚wie oben so unten‘ anwenden, kommen wir zu folgendem Schluss: **Aus der EINHEIT ist die differenzierte Vielheit (= Vielfalt) entsprungen, um irgendwann zu IHR wieder zurückzukehren.** So also ist der Weg psychologisch gesehen die Aussöhnung aller Pole, um sie in das rein Geistige (das TAO) hochtransformieren zu können, was vollkommen im Einklang mit der Vergebung steht.